

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Älteste Wiesbadener Zeitung

Ercheint 1mal wöchentlich. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei unseren
and. Vertretungen monatl. 3.80 M., viertel. 11.40 M., durch die Post monatl.
3.50 M., viertel. 11.00 M. ohne Verschlag. Das Bestellgeld wird von den
Zeitungsträgern und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 20 S.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts-
und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckverlag: Wiesbaden, Nikolastr. 11.
Herausg. v. H. 2515, 2516, 2517. — Anzeigenpreis: Die 42 mm breite Kolonne
jeile 60 S., die 30 mm breite 40 S.; außerhalb: 75 S. begn. 4. M.
Ausland 2.— begn. 4.— M. Rabatt lt. Tarif. Sonderbeilagen 15 M. pro 1000.

Nummer 164

Donnerstag, 8. April 1920.

74. Jahrgang

Ein neuer Sieg der Nebenregierung.

Berlin, 7. April. Die am Generalstreik beteiligten
Arbeitnehmerorganisationen und die Vertreter der Partei-
leitung der beiden sozialistischen Parteien haben
gemeinsam folgende Forderungen an die Regierung
gerichtet, deren schleunige Durchführung sie für nötig
halten, um der starken Erregung der Arbeitnehmerschaft
entgegenzuwirken:

1. Rückzug der Reichswehr aus der neutralen
Zone, wo Ortswehren nach den Beschlüssen der Reichs-
räte gebildet sind.
2. Ein Einmarsch der Reichswehr südlich der Ruhr.
3. Bildung von Ortswehren in den weiter von der
Reichswehr besetzten Gebieten und Rückzug der Reichswehr
aus diesen.
4. Schutz der verfassungstreuen Unteroffiziere und
Mannschaften in Wilhelmshaven und Altona. Ver-
sicherung der unzuverlässigen Offiziere, Einstellung der Munitionslieferungen an Formationen, wie die Brigade Ehr-
hardt.
5. Reorganisation der Sicherheitswehren in Preußen
durch Einstellung organisierter Arbeitnehmer.

Die Vertreter der Gewerkschaften haben der Regierung
geheim nachmittags in der Reichskanzlei diese Forderungen
unterbreitet. Reichsminister Gehrke erklärte ihnen er
werde unverzüglich die Zurückziehung aller Truppenteile
verfügen, die irgendwelche Ausschreitungen begangen hätten.
Die Ruhrlinie würde nicht überschritten, die Zeitfrei-
willigen würden aufgelöst und die Einwohnerwehren
würden reorganisiert werden. Die Erklärung des Reichs-
wehrministers wurde als ein Zeichen des guten
Willens aufgefaßt, der den berechtigten Wünschen der
Arbeiterschaft entgegenkomme.

Der neue Wiederaufbauminister.

Der Geschäftsführer der Düsseldorf-Handelskammer,
Hilke, der dem Reichskanzler, hat, wie die „Düssel-
dorfer Nachrichten“ melden, den ihm angebotenen Posten
als Wiederaufbauminister angenommen. Er wird sein Amt
schon am Mittwoch antreten.

Clemenceau erkrankt.

Kairo, 7. April. (Havas.)
Clemenceau ist nach seiner Rückkehr aus Kairo an
Eusthenieuskrankung erkrankt. Wenn auch eine
kleine Besserung eingetreten ist, so ist doch sein Zustand
zu Besorgnis Anlaß.

Die Unfähigkeit, an der Clemenceau nach der Rück-
kehr aus Kairo litt, zwang ihn, einige Tage das Zimmer
zu hüten. Sein Gesundheitszustand hat sich jedoch bereits
gebessert, so daß er wieder seine gewöhnlichen Ausgänge
unternehmen kann.

Die mohammedanische Bewegung.

Amsterdam, 8. April.
Wie die englischen Blätter melden, geht aus einem
Protektogramm der indischen Kaisersabordnung an
Lord George hervor, daß die Allierten den Scheich al Is-
lam in Konstantinopel verhaftet und nach Malta abgeschoben
haben. In dem Telegramm heißt es, die Allierten seien
sich anstrengend nicht bewußt, wie verhängnisvoll diese Maß-
nahme in Indien und im ganzen Osten wirken müsse. Die
Allierten hätten seinerzeit die Deutschen wegen der Be-
handlung des Kardinals Mercier beschuldigt, die Verhaf-
tung des Scheich al Is-lam sei jedoch ohne Zweifel
schlimmer.

General Romanowski erschossen.

Konstantinopel, 8. April. (Havas.)
General Denikin und General Romanowski sind,
aus der Krim kommend, hier eingetroffen. Als General
Romanowski in das Haus der Befandtschaft in Pera
eintreten wollte, wurde er durch einen Unbekannten durch
Revolvergeschüsse tödlich verletzt. Man glaubt, daß ein
politisches Verbrechen begangen worden ist, da man Roma-
nowski für die Niederlage der Armee Denikins verant-
wortlich macht. Der Mörder ist geflohen.

Die russischen Generale waren noch Konstantinopel zu
wichtigen politischen Besprechungen gekommen.

Marseille, 7. April.
General Romanowski, der, wie gemeldet, ermordet
wurde, galt in den offiziellen russischen Kreisen, die gegen-
wärtig in Frankreich in Ansehen stehen, als einer der libe-
ralsten russischen Generale. Er hatte sich zum Verfechter
tiefer Verwaltungsreformen gemacht, und seine Recht-
schaffenheit war in der Armee allgemein bekannt.

Politische Forderungen der engl. Unabhängigen.

Amsterdam, 7. April. Aus London wird gemeldet,
daß der Glasgower Kongreß der britischen unabhängi-
gen Arbeiterpartei in einer Entschließung die
vollständige Selbstständigkeit von Irland, Ägypten
und Indien sowie die Anerkennung der irischen Re-
publik forderte.

Verbot der Einwohnerwehren.

Berlin, 7. April. General Koller hat in seiner
Eigenschaft als Präsident der interalliierten militärischen
Kontrollkommission der deutschen Regierung eine Note
überreicht, in der es heißt:

„Es ist Vermerk genommen worden von dem Datum
(20. April 1920) für die Auflösung der Reichswehrfrei-
willigen. Was die Einwohnerwehren anbetrifft, so legt die
interalliierte Kontrollkommission Wert darauf, die folgen-
den Punkte zu präzisieren: Die Einwohnerwehren
können, obwohl sie sich mit dem Charakter als rein zivile
Organisationen zu umkleiden versuchen, nicht mehr ge-
stattet werden, welches auch immer ihre Rolle für die
Aufrechterhaltung der Ruhe im Innern sein mag, da ihre
Bewaffnung und ihre Eingliederung unbestreitbar eine
Mobilisation begünstigen würden und da die Ein-
wohnerwehren im Widerspruch zu den Bestimmungen der
Artikel 156, 166, 177 und 179 des Friedensvertrages stehen.“

Die Note sagt dann weiter, daß der 10. April 1920 als
äußerste Grenze für die Ausführung der Bestimmungen
vom 1. Dezember 1919 bestimmt ist.

Essen von der Reichswehr besetzt.

Essen, 7. April.
Nachdem gestern nur Patrouillen der Reichswehr die
Stadt betreten hatten, erfolgte heute der Einzug der Trup-
pen ohne Zwischenfall.

Die Franzosen in Frankfurt.

Die Besetzung.

Die Frankfurter Blätter geben folgenden Bericht über
den Einmarsch der französischen Truppen:
Der Einmarsch der Franzosen begann in der Nacht von
Dienstag auf Mittwoch. Von 4 Uhr ab zogen Truppen
durch die am Fuß des Lannus belagerten Ortschaften und
sammelten sich in Döberheim und Rödelheim. Von dort
aus erfolgte der Einzug nach Frankfurt über die Land-
straßen. Längs der Eschersheimer Landstraße verwandelten
sich die großen Gärten in Heereslager, dort wurden
die Pferde getränkt und Rast gemacht. Am Dornbusch
führten Geschütze auf, während Trainabteilungen hielten auf
den benachbarten Straßen, die Bundeswiese ward zu einem
französischen Lagerplatz. Von Rödelheim aus, dann über
die Mainzer Landstraße von Höchst kommend, über die
Darmstädter Landstraße ergossen sich Truppenmassen über
die Stadt, am Sachsenhäuser Güterbahnhof wurden Kolon-
nentruppen und Marokkaner stationiert. Fast überall ging
die Besetzung reibungslos vor sich, das Publikum wurde
in den Häusern vielfach in höflicher Form mit Wasser an-
gesprochen. Der Verkehr über die Brücken war zeitweilig
gehemmt, ebenso der Verkehr zwischen Offenbach, Oberrod
und Frankfurt. An der Landesgrenze und an der Mühl-
bergschule sperrten größere Posten bis gegen 10 Uhr vor-
mittags den ganzen Verkehr.

Hier und da entstanden kleine Feldlager mitten in
der Stadt so am Hauptbahnhof im Hof des Rathauses und
an der Hauptwache und an anderen Punkten. Die Poli-
zeien der örtlichen Sicherheitswehr wurden schon in den
allerersten Morgenstunden verhaftet und entwaffnet. Einer
der Vorfälle im Hauptbahnhof wurde als Arrestlokal ein-
gerichtet und nahm im Laufe des Tages eine größere Zahl
von Sicherheitspolizisten, vereinzelt auch Zivil-
personen als unfreiwillige Gäste auf. Die Mehrzahl der
Verhaftungen wurde jedoch nicht aufrechterhalten. Die
Sicherheitswehr wurde, soweit sie in die Hand der Franzosen
gefallen war, nach dem Lager Grödenheim abtransportiert.
Am Schauspielhaus hatte sich ebenfalls ein kleines Feld-
lager gebildet. Hier nahmen französische Soldaten Quartier.
Im Hause selbst, dessen Bühne als Schlafraum eingerichtet
wurde. Während noch in den Vormittagsstunden in den
Straßen der Stadt ein bewaffnetes Treiben ein händliches
Kommen und Gehen von Offizieren, Radfahrerordnungen,
Soldaten und Wagen der Befehlshabertruppen herrschte,
wurde es in den Nachmittagsstunden etwas stiller. Die
Verkehrssperre hatte zur Folge, daß die Straßenbahn um
8 Uhr abends ihren Betrieb einstellte. Den Franzosen ist das
Erscheinen von Donnerstag früh wieder gestattet unter der
Voraussetzung, daß sie die Bekanntmachung des hiesigen
Polizeipräsidenten auf der Titelseite bringen. Die Nach-
richten sind jedoch für jeden Gehartikel und für jede falsche
Nachricht verantwortlich. Für Ruwiderrhandlungen An-
höhe Geldstrafen, eventuell Inhaftnahme des Betroffenen.
Redakteurs, vorzulesen. Der Telegramm- und Fernschreib-
verkehr, der seit gestern früh vollständig gelehrt war, ist
inzwischen wieder freigegeben worden. Auch der Bahn-
verkehr vollzieht sich seit heute abend wieder in normaler
Weise.

Der Durchgangsverkehr in Frankfurt.

Der Eisenbahnverkehr über Frankfurt wird als Durch-
gangsverkehr aufrechterhalten. Reisende dürfen aber
weder ein- noch aussteigen.

Blutiger Zusammenstoß an der Hauptwache.

Die Volkseigenen führten Mittwoch nachmittags
kurz nach 2 Uhr zu einem Zusammenstoß an der Haupt-
wache. Eine dichte Menschenmenge belagert seit etwa
1 Uhr den von den Marokkanern besetzten Schillerplatz
und gab ihren Gefühlen über den angeblich bevorstehenden
Abzug der Franzosen Ausdruck. Aus bisher nicht aufge-

klärten Ursachen gaben die Truppen eine Anzahl
Schüsse auf die Menge ab. Mehrere Personen stürzten
tot zu Boden, eine Anzahl wurde verletzt. Die Rettungs-
wache wurde sofort alarmiert und schaffte die Opfer in
mehreren Wagen fort. Die Schüsse bewirkten, daß für
einen Augenblick Ruhe eintrat. Doch schon nach wenigen
Minuten umringte wiederum eine unendliche Menge Men-
schenmänner den Platz und erging sich in Verwünschungen.
Inzwischen erschien Polizeipräsident Ehrler und ließ sich
von den Offizieren die Einzelheiten erläutern. Als Herr
Ehrler mit einem französischen Offizier sein Auto be-
steigen wollte, drängte die Menge an den Wagen heran,
dem noch Steine und dergleichen nachgeworfen wurden.
Inzwischen hatte man in den verschiedenen Kaserne die
französischen Truppen alarmiert, die in dichten
Reihen anrückten und die Hauptwache besetzten. Panzerautos
führten unmittelbar vor der Hauptwache auf. Maschinen-
gewehre wurden an den Straßenecken aufmontiert. Doch
unbekümmert um die Todesgefahr durchwachte die Menge
die Straße von der Hauptwache bis vor den Frankfurter
Hof. Auch vor dem Hauptbahnhof spielten sich er-
regte Szenen zwischen dem Publikum und den Trup-
pen ab. Doch konnte hier Blutvergießen verhindert wer-
den. Einige Zivilisten wurden verhaftet und der Gullent-
saferne angeführt. Von 2 Uhr ab verließen auch zahlreiche
Militärpolizisten mit umgehängten Gewehren im Verein mit
den Franzosen den Sicherheitsdienst.

Nach Mitteilungen der Rettungswache sind bei den Zu-
sammenstößen 6 Personen getötet und 35 verwun-
det worden. An den Hauptverkehrspunkten wurden ver-
stärkt Wachen aufgestellt, auch das Volkshausbesitz-
tum eine Wache, blieb aber für den Verkehr frei.

Mz. Mainz, 8. April.

Das „Echo du Rhin“ schreibt in einem Bericht über die
aktuellen Zwischenfälle in Frankfurt die Schuld für die be-
dauerlichen Vorkommnisse dem Verhalten studentischer
Gruppen an, die offenbar auf Geheiß die Stadt durchzogen
und die Bevölkerung gegen die Besatzung anzureizen hätten.
Ueber den Vorfall bei der Hauptwache berichtet das
Blatt, daß die marokkanischen Soldaten, die dort postiert
waren, von der Menge angegriffen und belästigt
worden seien. Der beschuldigte französische Offizier habe
trotzdem seinen Ruhe an und ihnen aus-
drücklich den Befehl gegeben, von ihrer
Waffe keinen Gebrauch zu machen. Als aber die
Marokkaner den Offizier, der vorschriftsmäßig vor dem
Posten auf und ab ging, nicht mehr erblitten und bald
darauf sehen, wie er inmitten der Menge die
Hände in die Höhe streckte, hätten sie dies für einen
Hilferuf angesehen und einige Flintenschüsse abgegeben
und seien mit Bajonetten gegen die Menge vorgegangen,
um ihren Führer zu befreien.

Das Blatt hält es für zweifellos, daß diese absichtlich
hervorgebrachten Zwischenfälle als nächste Folge haben
würden, daß die wohlmeinenden Maßnahmen, welche die
französischen Militärbehörden zur Milderung des Be-
satzungsregimes vorhaben, sich verzögern dürften.

Von anderer Seite erfahren wir zu den Vorfällen, daß
es sich um bedauerliche Mißverständnisse auf
beiden Seiten gehandelt hat, die durch übereilte Ver-
schiebung beiderseits verursacht worden waren.

Bei der aktiven Besetzung von Hanau wurden 600
Penie der Sicherheitspolizei angeordnet.

Noch ein Zwischenfall.

Paris, 7. April. (Havas) meldet aus Mainz, daß die
Vorwärtbewegung wie ein Mandor im Frieden vor sich
ging. Nur ein einziger Zwischenfall hat sich ereignet. Am
Borden von Frankfurt wurden einige Kanonen schüsse
abgefeuert. Nach Berichten der Flieger, die die Front ab-
flogen, war es ein deutsches Panzerautomobil,
welches zwei oder dreimal auf eine unserer Kavallerie-
patrouillen geschossen hat.

Falsche Gerüchte.

In Wiesbaden waren gestern und heute Gerüchte ver-
breitet, daß die französischen Truppen Frankfurt wieder ver-
lassen hätten. Diese Nachricht ist falsch. In Frankfurt
herrscht Ordnung. Wir warnen eindringlich vor der
Weiterverbreitung solcher und ähnlicher Gerüchte. In
Frankfurt haben diese Gerüchte gestern dazu geführt, daß
die Menge zusammenströmte, um dem Abmarsch der fran-
zösischen Truppen beizuwohnen, wobei es dan-
wörtlicher und tätlicher Angriffe auf die Truppen zu den
bedauerlichen Vorgängen kam.

Mahnungen zur Ruhe.

Frankfurt, 7. April. Infolge der heutigen Vor-
kommnisse fordern der Oberbürgermeister und der Polizei-
präsident in Maueranschlägen die Bevölkerung auf, Ruhe
und Ordnung zu bewahren, da der Stellvertreter des Kom-
mandant der Rheinarmee, de Mes, ausdrücklich erklärt
habe, daß die Besetzung nur vorübergehend sei. Unbe-
sonnene Handlungen würden nur zu einer Verlängerung
der Besetzung führen.

Protest der städtischen Körperschaften.

Magistrat und Stadtverordnetenversammlung der Stadt
Frankfurt a. M. haben beim Oberkommandierenden Gene-
ral Degoutte in Mainz wie folgt Verwahrung
gegen die Besetzung Frankfurts eingelegt:

„Der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung
als die berufenen Vertreter der Frankfurter Bürgerschaft

gegen feierliche Verwahrung gegen die dem Friedenszustand widersprechende Besetzung der Stadt Frankfurt am Main ein. Sie erwarten — einmütig mit der gesamten Bevölkerung —, daß der völkerrechtliche und gesetzmäßige Zustand alsbald wiederhergestellt werden wird.

Die Besetzung Darmstadts.

Darmstadt, 7. April. Beim Staatspräsidenten U. rix sprach heute Vormittag Oberst Wimpffen in Begleitung des französischen Verbindungsoffiziers vor. Der Staatspräsident erhob Protest gegen die Besetzung, die er als unzulässig und ungerecht betrachtete, da sie mit dem Friedensvertrag und dem Rheinlandsabkommen nicht vereinbar sei. Oberst Wimpffen sagte wiederholt zu, daß die besetzte Regierung in ihrer Amtstätigkeit und in ihrem Verkehr mit den Reichsbehörden vollkommen frei und unbehindert bleibe, daß die Besetzung von Darmstadt sobald als möglich eine wesentliche Verminderung erfahren und nach Möglichkeit eine dem Zustand in den bisherigen besetzten Gebieten entsprechende Lage geschaffen werden solle.

Stimmen aus der Entente-Prese.

Amsterdam, 7. April. Aus Paris melden holländische Blätter, daß die Haltung der Bundesgenossen Frankreichs gegenüber dem Vorrücken der französischen Truppen noch nicht geklärt ist. Die Berichte aus Italien seien nicht sehr günstig. Die italienische Regierung solle die französische Regierung bereits haben wissen lassen, daß sie Versöhnungsversuche lieber gesehen hätte als militärische Maßnahmen. Die Berichte aus Washington seien ebenfalls wenig befriedigend. Auf direkte Unterstützung Amerikas habe Frankreich in keinem Falle zu rechnen. Sogar von der belgischen Regierung erwarte man nicht, daß sie vorbehaltlos den Beschlüssen Frankreichs zustimmen werde.

Aus England.

Die Londoner „Times“ nennt das Vorgehen Frankreichs den richtigen Schritt. Was die Deutschen zur Entschuldigung der Verletzung des Friedensvertrages anführten, sei ebenso kindisch, unehrlich und unverschämte, wie die Ankündigung Bethmanns wegen der Verletzung der belgischen Neutralität. — Die „Westminster Gazette“ bedauert die Handlungsweise der Franzosen und erblickt darin einen Beweis, daß die Alliierten das Problem nicht gemeinsam lösen könnten. — „Daily Chronicle“ nimmt an, daß der Schritt mit Zustimmung Englands und Italiens unternommen worden sei. — „Morning Post“, „Daily Telegraph“ und „Daily Mail“ billigen das Vorgehen Frankreichs. „Daily News“ wirft Frankreich vor, daß es die Alliierten vor eine vollendete Tatsache gestellt habe.

Aus Amerika.

Zur Auffassung in Amerika schreibt der diplomatische Berichterstatter des „Evening Standard“: Die Besetzung Frankreichs und Darmstadts durch die Franzosen hat eine ernste Lage geschaffen, die in hohen diplomatischen Kreisen viel Sorge weckt. Die amerikanische Regierung wird in deutlichen und energischen Worten gegen das Auftreten Frankreichs Einspruch erheben. Ein hoher Diplomat, der mit der Lage in Berlin gut bekannt ist, erklärte, die Maßnahmen Frankreichs würden die friedensstiftenden Elemente in Deutschland beeinträchtigen können, daß dadurch eine große Gefahr für Frankreich entstehe.

Die „New York Times“ nennt das Auftreten Frankreichs gerechtfertigt. „New York Sun“ gibt die Ansicht verschiedener republikanischer Senatoren wieder, die in dem geforderten Vorgehen Frankreichs den Beweis sehen, daß der Völkerverbund bereits in der Auflösung begriffen sei und das Mißtrauen der republikanischen Partei gegen den Bund rechtfertige.

Wilson gegen den Vormarsch.

Berlin, 7. April. Wie die „Völkische Zeitung“ aus Kopenhagen meldet, hat Wilson an den Obersten Rat eine Note gerichtet, in der er auf die Gefahr aufmerksam macht, die Frankreichs eigenmächtiges Vorgehen für den Mod der Alliierten und für die Lage in Europa bedeutet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kleine Mitteilungen.

Professor Erik Gamble, der neue Direktor des berühmten Sängerkorps des Frankfurter Lehrervereins, dem ein guter Ruf von seiner Tätigkeit in Polen vorausging, hat mit seiner Sängerkorps gelegentlich ihres Jubiläumstages einen glänzenden Erfolg gehabt. Die bekannte Presse hebt einstimmig die Sicherheit seiner Leitung, die geschmackvolle Zusammenstellung des Programms und den edlen Chorlang hervor. Als Komponist der „Häusermusik“ (Marschmusik) wandelt Gamble durchaus in eigenartigen, neuzeitlichen Bahnen. Der Sängerkorps des Lehrervereins Frankfurt a. M. darf sich glücklich schätzen, einen so hervorragenden Führer gewonnen und einen so bedeutenden Musiker nach Frankfurt gezogen zu haben.

Die „Frau ohne Schatten“ in Berlin. Der Termin der Eröffnung der Produktion von Richard Strauss' „Frau ohne Schatten“ in der Staatsoper zu Berlin ist nunmehr für den 18. April bei aufgehobenem Abonnement angesetzt. Die musikalische Leitung des Werkes liegt in den Händen des General-Musikdirektors Leo Slezak. Die Inszenierung leitet Schiller Karl Döhl. Die szenischen Entwürfe sind von V. Kravantschinsk, welcher auch bei der von dem Garderobeelement und Walter Bruno Köhler veranstalteten kostümlichen Aufführung beteiligt ist. Die Hauptpartien, welche zum größten Teil doppelt besetzt werden, sind in der Eröffnung wie folgt besetzt: Kaiserin: Ellen Dargatzis, Kaiser: Robert Ditt, Kaiser (Barak): Karl Amstutz.

„Das Paradies“ von Hans J. Rehfisch, das am 9. ds. Mts. am Neuen Volkstheater in Berlin zur Aufführung gelangt, ist soeben als Buch bei Casterfeld u. Co. Berlin B. 15 erschienen.

Hansa-Nachrichten. Das vorliegende Märzheft dieser von uns schon mehrfach besprochenen Monatschrift der bekannten Weltfirma gibt über das soziale Wirken des Werkes und seine misserfolgliche Behelfsmaßnahme, wie sie sich in der staatlich anerkannten Werkstätte äußert, erschöpfende

Herausgeber: Hannover'sche Waggonfabrik, A.-G., Hannover-Linden, 2. Jahrgang.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 8. April.

Fremdenbesuch in Wiesbaden. Im ersten Vierteljahr wurden hier 28 747 Fremde (8315 Kurgäste und 20 432 Passanten) gemeldet.

Schiefersteine. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat genehmigt, daß bis auf weiteres in den Schulen neben den bisher benutzten größeren auch kleinere Schiefersteine bis herab zum Rahmenmaße von 22:15 Zentimeter mit flacher Schieferfläche von 166:55 Millimeter benutzt werden können.

Werden die Dienstmädchen auch aufgeschlagen? Einige Unruhe haben in Hausfrauenkreisen die Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft der Hotel- und Gastwirtinnen Wiesbadens, daß nach dem neuen Tarif Zimmermädchen 480 M., Köchinnen 440 M. monatliches festes Gehalt neben freier Kost und Wohnung beanspruchen, hervorgerufen. Die Hausfrauen befürchten, daß ihre Hausangehörigen mit ähnlichen Forderungen an sie herantreten könnten. Sie mögen sich beruhigen, so schließt, wie es aussieht, wird die Sache nicht, denn erstens ist der neue Tarif noch nicht angenommen und zweitens soll, wie wir hören, neuerdings angestanden sein, daß ein entsprechender Satz für Kost und Wohnung an diesen monatlichen Löhnen in Abzug gebracht werden kann.

Die Zufahrtstraße zum Südfriedhof. Zu dem von den Anwohnern der unteren Rhein- und Frankfurter Straße bezw. von der Kesselfstraße und anderen mit den zwei letztgenannten verbundenen Pandraustraßen im südöstlichen Kur- und Sandhausviertel an den Magistrat gerichteten Gesuche „um die mögliche Ausgestaltung der Frankfurter Straße für den Durchgangsverkehr der Leichenwagen nach dem Südfriedhof und umgekehrt“ liegt uns die entsprechende Denkschrift vor. Das von einer Ueberfristungsfähigkeit begleitete Gesuch hat den in weiteren Kreisen der Kommunalpolitiker unserer Stadt und deren Vororte geschätzten Oberingenieur M. Fischer zum Verfasser. In der Denkschrift ist der verkehrstechnische Zusammenhang der vom genannten Bauwerkmann in Vorschlag gebrachten direkten Zufahrtslinie nach der nordwestlichen Ecke des Südfriedhofes mit der nötig werdenden Verkehrsteilung in Süd-Wiesbaden im allgemeinen, wie zur Entlastung der Endstraßen in der zeitweilige überbrückten Frankfurter- bezw. Mainzer Straße im besonderen begründet, da in der ersten auch noch die verkehrstechnische Vervollständigung einmündet. Der Denkschriftverfasser hat seine Ideen in dieser sehr übersichtlichen Doppelbogenform veröffentlicht, in deren Ueberfristung die in abschließender Zeit nötige Verlegung der Endstraße von der Bezirksstraße aus Mainz, zwischen dem freien Platz „Am Schlachthof“ und der breiten Rheinstraße, mit dem Ausbau der fehlenden, direkten Zufahrtstraße nach dem Südfriedhof vereinigt und in grüner Farbe dargestellt. Eine in roter Farbe hervorgehobene kombinierte Straßenlinie zeigt das mit verhältnismäßig geringen Geldopfern herstellbare Provisorium für die Leichenwagenfahrten usw. nach dem Südfriedhof, durch dessen Benutzung die Ausgestaltung der Frankfurter- und Kesselfstraße für den Durchgangsverkehr von Leichenwagen überhaupt für alle Zeiten gleichsam selbsttätig erreicht werden wird, daher von Seiten des unflüchtigen Magistrats ein volles Entgegenkommen von den Befürwortern wie von uns zuverlässig erwartet werden darf. Die interessante Denkschrift ist vom Verfasser direkt zu beziehen; sie bildet einen lebenswerten Beitrag zur notwendigen Verbesserung der Verkehrs- und Wohnverhältnisse in der Frankfurter- und Kesselfstraße und zur Hebung der seit Inbetriebnahme des Südfriedhofes gesunkenen Werte der Eigenschaften an den betr. Pandraustraßen und deren Umgebung.

Volkshilfsunterhaltungsabend für die Jugend. In dem am Samstagabend 6½ Uhr im Kasino stattfindenden Märchenabend wird Baron v. d. Ropp, der am Montag vor ausverkauftem Hause mit seinem Wilhelm Busch-Abend einen so großen Erfolg erzielt hat, neben dem Struwwelpeter noch „Rösk's Nuckelruder“ und der arme Reinhold“ und „Im Himmel und auf der Erde“ zum Vortrag bringen. Sämtliche Märchen werden durch schöne, farbige Lichtbilder illustriert werden. Da sich zu dieser Veranstaltung ein reges Interesse kundtut, empfiehlt sich baldige Karten-Winnung.

Deutsche Volkspartei. Die für heute Donnerstag vorgesehene Versammlung des zweiten und vierten Bezirksvereins findet nicht statt.

Deutsches Turnen.

Mittel-Lannus-Gau. Der diesjährige Gauturntag findet am Sonntag, den 25. ds. Mts., mittags 12 Uhr, in dem Gasthaus „Zum deutschen Haus“ in Niederraden 1. Z. statt. Tagesordnung: 1. Berichterstatter und Rechnungsablage. 2. Festsetzung der Gauheuer für 1921. 3. Wahl der Orte für die Wettturnen 1920/21. 4. Eröffnungswort des Gauvorsitzenden. 5. Erhebung der Gauheuer für 1920. 6. Beratung der Anträge. Anträge und Gesuche um Uebernahme der Wettturnen sind an den Gauvertreter Lehrer Dienbach-Erdenheim zu richten.

Auskunft. Durch reiches Bildmaterial, unterstützt, beweisen die Ausführungen des Laborat. Ingen. Maltheß, welcher wahrhaft sozialer Sinn die Leitung der „Hansa“ befehligt. Sie geht von dem einzig richtigen Gedanken aus, daß Wissen allein Macht bedeutet und daß es für den Wiederaufbau das wichtigste ist, daß Berufliche können und scharf ausgeprägtes Pflichtbewußtsein als Grundlage der Arbeit anerkannt werden müssen. So identisch sie ihren vielen Befürwortern des Betriebes sowohl, wie auch der technischen Büros in einer glänzenden eingerichteten Werkstätte eine vorbildliche praktische und theoretische Ausbildung, in der kein Gebiet des allgemeinen wie des fachlichen Wissens vernachlässigt wird. Die Einrichtung zeugt vom Vorhandensein jenes alten guten Unternehmerrgeses, der ehemals unser Stolz war, und der sich wieder die Welt erobern wird, wenn er allmählich wie in der „Hansa“ allen Widerwartigkeiten zum Trotz die Pflege wahrhaft sozialer Sinnes an die Spitze seiner Tätigkeit stellt. Wir empfehlen die „Hansa-Nachrichten“ allen Interessenten aufs wärmste. Besonders dieses Märzheft dürfte eine musterartige Grundlage für die Einrichtung von Vorbildungsschulen darstellen.

Der „Futts“ vom 13. März in Berlin und der zur Abwehr eingeleitete Generalkrieg. Ihre Urlassen und Folgen werden in der neuesten Nummer 3004 der „Illustrierten Zeitung“ (H. J. Weber, Leipzig) in Wort und Bild eingehend behandelt, namentlich die Vorgänge in Leipzig und Berlin. Neben diesen Tagesereignissen kommen darin wie stets Kunst und Wissenschaft zu ihrem Recht in reich illustrierten Artikeln über Kleist's Penthesilea, den verstorbenen ungarischen Maler v. Simeiz, über Winterkinder und Meeresschwärmer. Der ebenfalls mit zahlreichen Abbildungen geschmückte Beitrag über Kunstschiffe ist interessante Aufklärung über eine Anzahl oft angehaunter Schiffs-Kunststücke. Prächtige Wiedergaben nach Gemälden in Schwarz-Weiß und in Vierfarbendruck erfreuen Auge und Gemüt. Auch wer Unterhaltung in Vesehoff sucht, kommt auf seine Rechnung durch den Roman „Weltflucht“, die Abteilungen „Aus Wissenschaft und Technik“, „Literatur und Kunst“ u. a., jedoch die Leipziger Illustrierte Zeitung wärmste Empfehlung verdient.

Aus den Vororten.

Erbenheim.

Sängerkorps. Der Männergesangsverein „Eintracht“ hat am ersten Osterfesttag gelegentlich einer gefälligen Veranstaltung wieder eine Reihe von Mitgliedern ehren dürfen, die schon 25 Jahre dem Verein angehören. Nach dem Vortrag einiger Chöre ergriff der Ehrenvorsitzende, Herr H. Merten, das Wort, schilderte in eindrucksvoller Weise die Verdienste der Mitglieder um den Verein und überreichte jedem eine künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde. Zu den Jubilaren zählte auch das im Kampfe für das Vaterland gestorbene Mitglied Wilhelm Stäger, dem der Redner insbesondere für seine hohen Verdienste Worte der Anerkennung widmete. Die übrigen Jubilare sind: August Hemberger, Ludwig Urban, Heinrich Preuß jun., Wilhelm Kopp, Erasmus Koch und Ludwig Wintermeyer.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

* Auringen, 7. April. Wohlverdienter Ruhestand. Mit dem 12. April d. J. scheidet Herr Hegemeister Marx zu Horthaus Bremthal aus dem Dienste, nachdem er 51 Jahre den grünen Rock in Ehren getragen hat. Von jedermann, der ihn persönlich nahe gekannt hat, wird er über die Grenzen seiner Führer bekannt, geschätzt und beliebt, nicht man ihn durchaus ungern schiden. Mag es ihm nun vergönnt sein, die wohlverdiente Ruhe noch recht lange in Gesundheit zu genießen.

* Frankfurt, 8. April. Ein neues Postschekamt. Der Postkassus hat Unterhandlungen zum Erwerb des ehemaligen Sendenbergianums an der Sendenbergstraße eingeleitet, um auf diesem Grundstück und den hier bereits vorhandenen Gebäuden ein neues Postschekamt zu errichten. Während die Grunderwerbskosten 2 678 000 M. betragen, sind für Um- und Neubauten auf dem Gelände sechs Millionen Mark vorgesehen.

Vermischtes.

Von einem Karussell stolziert. In Neukölln geriet ein 12-jähriges Mädchen, das beim Befahren eines Karussells von einem Jungen mutwillig einen Stoß erhalten hatte, so unglücklich in das mit seiner Schutvorrichtung versehene Karussell, daß es tödlich stolziert wurde und ihm außerdem zwei Finger der linken Hand abgequetscht wurden.

Reine Danziger Herbstmesse. Der Magistrat in Danzig hat den Beschluß gefaßt, die nächste Messe noch nicht im Herbst zu veranstalten. Wegen der ungünstigen Verhältnisse stellt man den Zeitpunkt für eine größere wirtschaftliche Veranstaltung in diesem Jahre noch verfrüht.

Die Uebersetzung der Bibel ins Chinesische. Der 83-jährige englische Pfarrer Chasens Goodrich, der vor etwa 25 Jahren mit Chinesischen und anderen Völkern begonnen hatte, die Bibel ins Chinesische zu übersetzen, hat diese Arbeit nunmehr fertiggestellt. Die Bibel in chinesischem Text liegt vor, aber Pfarrer Goodrich ist über der Arbeit ein Weis mit weichen Haaren geworden und von seinen Mitarbeitern ist nicht ein einziger mehr. Sie sind alle der Reihe nach im Laufe der Jahre gestorben und Goodrich vor immer wieder benötigt, neue Kräfte zu gewinnen, um das Werk zu beenden.

Volkswirtschaft.

Weinbau.

XX Aus Rheinhessen, 6. April. Günstig ist es ziemlich. In letzter Zeit brachten 8 Stüd 1919 in Bodenheim je 20 000 M., 4 Stüd in Deiloch je 27 000 M., 10 Stüd in Bessheim je 28 000—30 000 M., 6 Stüd in Dornheim je 35 000 M., 6 Stüd in Udenheim je 27 000 M., 10 Stüd in Niederlaufheim je 26 000 M., 10 Stüd in Bessheim je 28 000 M., 8 Stüd in Dittelsheim je 26 000 M., 7 Stüd in Reichenheim je 29 000 M. In Rierheim gingen 35 Stüd 1919 zu unbekannten Preisen in anderen Besitz über.

Aus Bädern und Kurorten.

Bad Salzbrunn. Die Nachfrage nach den hiesigen Quellen ist in diesem Frühjahr außerordentlich stark. Es hängt dies wohl mit der gegenwärtigen Grippe-Epidemie zusammen, denn der „Oberbrunn“, der ja schon von alterher bei Katarrhen der Atmungs- und Verdauungsorgane mit bestem Erfolge angewandt wurde, scheint sich gerade bei der Grippe und deren Folgezuständen ganz besonders zu bewähren. Aber auch die „Kronenquelle“, die von den Ärzten vornehmlich bei Gicht, Nieren- und Magenleiden verordnet wird, ist augenblicklich sehr stark besucht.

Gaußgrüßel: Bernhard Grötsch. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grötsch; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Zeit: H. G. Eilenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: Heinz Grötsch; für die Kurorten: Joh. Grötsch; Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags- und Anstalt G.m.b.H. in Wiesbaden.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unser lieber, guter Vater, Bruder, Schwager und Grossvater

Dekan Ludwig Boell

im fünfundsiebzigsten Lebensjahr.

Langenschwalbach, den 7. April 1920.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Erwin Boell
Martha Boell.

Der Trauergottesdienst findet Freitag, den 9. April 1920, nachm. 3½ Uhr in der oberen Kirche statt, im Anschluss daran die Beerdigung.

1794

Bekanntmachung.

Für den Handelskammerbezirk ist unterm Deutigen öffentlich angelegt und befristet: Kaufmann Otto Selig, Mittelhader der Firma Gebr. Selig, Wiesbaden, als Probekäufer von Getreide und Futtermitteln, zugleich als Lagerhändler für Getreide und Erbsen. Wiesbaden, den 7. April 1920. Die Handelskammer.